

Friedrich Hölderlin (1770-1843). Lebensdaten.



Kindheit und Jugend. 1770-1788.

1770. 20.März: Geburt Friedrich Hölderlins in Lauffen am Neckar

1772. Tod des Vaters. Geburt der Schwester Rike.

1774. Heirat der Mutter mit Johann Gok. Umzug nach Nürtingen.

1776. Geburt des Halbbruders Karl.

1779. Tod des Stiefvaters

1776-1784. Lateinschule in Nürtingen & Privatunterricht.

1784. Denkendorf. Niedere Klosterschule.

1788. Maulbronn. Höhere Klosterschule.

→ ***Entschluss der Mutter: Ihr Sohn soll Pfarrer werden.***

Studienjahre in Tübingen. 1788-1793.

1788. Tübinger Stift. Freundschaft mit Ludwig Neuffer und Rudolf Magenau.

1789. Die *Französische Revolution* berührt die Studenten im Stift.

1790. Magisterexamen. Auseinandersetzung mit der Philosophie Kants.

1791. Beginn der Freundschaft mit den zukünftigen Philosophen Hegel und Schelling;

1793. Abschlussexamen am Tübinger Stift. Theologisches Examen in Stuttgart.

→ ***Hölderlin will nicht Pfarrer werden.***

Wanderjahre: Hauslehrer, Dichter, Philosoph.1794-1806.

1794-1795. Waltershausen. Hauslehrer bei Familie von Kalb; Besuch bei Schiller in **Jena**;

1795. Sommer/Herbst Besuche bei Freunden in **Tübingen** und **Stuttgart**.

1796-1798. Frankfurt. Hauslehrer bei Familie Gontard. Liebe zu Susette Gontard. Er muss die Stelle aufgeben u. zieht zu seinem Freund Sinclair nach **Homburg**. Intensive dichterische Tätigkeit (Trauerspiel, Gedichte).

1799. Übergabe des Romans *Hyperion* (2.Band) an Susette: *Wem sonst als Dir*.

1800. Kurzbesuch in **Nürtingen** und bei Freunden in **Stuttgart**. Produktive Schaffensphase.

1801. Hauslehrer bei Familie Gonzenbach in **Hauptwil** (Schweiz); Aufenthalt in Nürtingen.

1801. Dezember-Januar 1802: Zu Fuß nach **Bordeaux** zur Hauslehrerstelle bei Familie Weinhändler Meyer; im Mai Rückweg über Paris nach **Stuttgart** und **Nürtingen**. Verstört und *wie ein Bettler* treffen ihn die Freunde an. Susettes früher Tod.

1802 -1804. Nürtingen-Stuttgart. Bei der Mutter und bei Freunden.

1804-1806. Homburg. Hofbibliothekar bei Freund Sinclair. Verhaftung Sinclairs wegen republikanischer Gesinnung. Hölderlin wird verschont.

1806. 15.September . Einweisung in die Authenrieth'sche Klinik **Tübingen**/heute: alte Burse.

Die Jahre im Tübinger Turm. 1807-1843.

1807. 3.Mai. Hölderlin wird als unheilbar entlassen. Pflegestelle bei Schreinermeister Zimmer. Hölderlin bewohnt ein Turmzimmer im Haus am Neckar.

1815. Tod Sinclairs.

1826. Erste Ausgabe seiner gesammelten *Gedichte*.

1828 Tod der Mutter.

1838. Tod Ernst Zimmers. Charlotte Zimmer übernimmt die Betreuung.

1843. 7.Juni. Tod Hölderlins. 10. Juni. Beerdigung auf dem Stadtfriedhof.

Friedrich Hölderlin, Kleine Gedichtauswahl

Lebenslauf (1798)

Hoch auf strebte mein Geist, aber die Liebe zog
schön ihn nieder; das Leid beugt ihn gewaltiger;
So durchlauf ich des Lebens
Bogen und kehre, woher ich kam.

Hälfte des Lebens (1805)

Mit gelben Birnen hängt
Und voll mit wilden Rosen
Das Land in den See,
Ihr holden Schwäne
Und trunken von Küssen
Tunkt ihr das Haupt
Ins heilignüchterne Wasser.

Weh mir, wo nehm' ich, wenn
Es Winter ist, die Blumen, und wo
Den Sonnenschein,
Und Schatten der Erde?
Die Mauern stehn
Sprachlos und kalt, im Winde
Klirren die Fahnen.

Das Angenehme dieser Welt...(1811)

Das Angenehme dieser Welt hab' ich genossen,
Die Jugendstunden sind, wie lang! wie lang! verflossen,
April und Mai und Julius sind ferne,
Ich bin nichts mehr, ich lebe nicht mehr gerne!

An Zimmern¹ (1812)

Die Linien des Lebens sind verschieden,
Wie Wege sind, und wie der Berge Grenzen.
Was hier wir sind, kann dort ein Gott ergänzen
Mit Harmonien und ewigem Lohn und Frieden.

Der Frühling (1829)

Der Mensch vergisst die Sorgen aus dem Geiste,
Der Frühling aber blüht, und prächtig ist das meiste,
Das grüne Feld ist herrlich ausgebreitet,
Da glänzend schön der Bach hinuntergleitet.

Die Berge stehn' bedeckt mit den Bäumen,
Und herrlich ist die Luft in offenen Räumen,
Das weite Tal ist in der Welt gedehnet
Und Turm und Haus an Hügeln angelehnet.

© Zusammenstellung: Margarete Knödler-Pasch

¹ Schreiner Zimmer schreibt an Hölderlins Mutter (19. April 1812): Hochgeehrte Frau Kammerrathe! Bey Ihren lieben Hölderle, ist eine sehr wichtige Veränderung eingetreten (...). Sein dichterischer Geist zeigt Sich noch immer thätig, so sah Er bey mir eine Zeichnung von einem Tempel. Er sagte mir ich sollte einen von Holz so machen, ich versetze Ihm drauf, daß ich um Brod arbeiten müßte, ich sey nicht so glücklich so in Philosophischer Ruhe zu leben wie Er. Gleich versetze Er, *Ach ich bin doch ein armer Mensch*, und in der nehmlichen Minute schrieb Er mir folgenden Vers mit Bleistift auf ein Brett: *Die Linien des Lebens sind Verschieden...*